

Regionaler Bericht zur Jugendarbeit im Stadtbezirk Mitte von Berlin

Prognoseraum Zentrum

2011



Prognoseraum Zen rum

Berichtszeitraum 2009 / 2010

1. Umsetzung fachlicher Vorgaben und Stellungnahme zu thematischen Schwerpunkten, die im Berichtszeitraum relevant waren

1.1 Ergebnisse und Erfahrungen der Umsetzung fachlicher Vorgaben aus den Zielvereinbarungen. Welche Ziele konnten erreicht werden, welche waren nicht oder besonders schwierig zu erfüllen?

Alle nach § 11 KJHG arbeitenden Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind aktiv in den Qualitäts- und Wirksamkeitsdialog des Jugendamtes einbezogen worden.

Mit allen Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft

- sind Qualitätsvereinbarungen abgeschlossen worden.
- fanden Zielvereinbarungsgespräche statt und sind Zielvereinbarungen abgeschlossen worden.
- wird die Effektivität und Effizienz ihrer Angebote über den Berlin einheitlichen Sachbericht und in einem persönlichen Gespräch evaluiert.

Alle nach § 13.Abs.1 arbeitenden Projekte wurden in einem persönlichen Gespräch zum Leistungsbericht und zur fachlichen Zielerreichung evaluiert.

Es ging hierbei um die Absicherung der Schwerpunktthemen: gute und sehr gute Qualität in der Arbeit halten; regelmäßig im Gespräch bleiben, um über neue Problemlagen informiert zu sein und zeitnah Handlungsstrategien entwickeln zu können.

In den Einrichtungen wurden besonders die Schwerpunkten Vernetzung, Arbeitsorganisation, geschlechtsbewusste Arbeit und Arbeit in der Offenen Tür bearbeitet und weiterentwickelt. Ein weiteres Ergebnis der Arbeit mit den Zielvereinbarungen war ein verstärkter Blick auf die Bereiche Gesundheit, Prävention und Sport.

Nach den fünf Einrichtungsschließungen - *JK International, KULT, Kiez e.V., der Mädchenklub Acud und C 29* - und der Übertragungen von drei Kinder- und Jugendeinrichtungen - *WMH, Werk 9 und Ikarus* - waren die Qualitätssicherung der verbliebenen Einrichtungen und die Schaffung einer neuen Struktur der Vernetzung in der Region Zentrum wichtigster Arbeitsschwerpunkt, was in der Schaffung eines Gremiums für den fachlichen Austausch aller Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit eine angemessene Form fand: die Region Zentrum hat als einzige Region einen gemeinsamen Regionalen Fachaustausch für Einrichtungen der Jugendarbeit kommunaler und freier Trägerschaft. Das werten wir als wesentlichen Erfolg für die Qualitätssicherung.

Die Auflösung der o. g. Einrichtungen, die Personalumsetzungen und die Abwicklung der Übertragungen mussten zeitgleich mit hohem Aufwand bewältigt werden.

Die Schließungen hatten auch zur Folge, dass nicht nur diese Angebote für die Kinder und Jugendlichen nicht mehr vorhanden waren, sondern auch neun MitarbeiterInnen, die fest in die pädagogischen Netzwerke eingebunden waren, jetzt in andere Bereiche/ Bezirke wechseln mussten. In den verbleibenden zwei kommunalen Einrichtungen fand ebenfalls ein Mitarbeiterwechsel statt.

1.2 Relevante Themen, die sich aus der Auswertung der Sachberichte und den Gesprächen mit den Einrichtungen ergeben:

- Wie kann Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gewährleistet werden bei gleichzeitiger Kürzung von Personal und Schließung von Einrichtungen und gleichbleibendem oder steigendem Bedarf?
- Fehlen einer Mädcheneinrichtung in der Region
- Umgang mit neuen, sich schnell verändernde Situation in den Sozialräumen, neuen Bedarfen und Problemlagen in den Bezirksregionen
- Folgen der Schulstrukturreform für die Jugendarbeit

- Bedarf an integrativen und interkulturellen Angeboten
- Anteile der Jugendarbeit am Kinder- und Jugendschutz in den Bezirksregionen, bezogen auch auf die Spielhallenproblematik
- Formulieren von Rahmenbedingungen der Kooperation von Jugendarbeit und Schule
- praktikable Kooperationsformen, Grenzen und Chancen der Kooperation von Jugendarbeit und Schule

1.3 Relevante Informationen in der Entwicklung der Angebote der Jugendarbeit

- Wegfall von gewachsenen Beziehungen in den Einrichtungen durch Schließungen und Personalwechsel
- Jugendliche müssen angesprochen und aufgenommen werden aus den unterversorgten Gebieten
- kaum Ressourcen für die Arbeit mit neuen Besuchergruppen
- Sport als besonderes Angebot in der integrativen Arbeit
- Sport als Methode zum Erlernen sozialer Kompetenzen
- Gesundheitsförderung als Schwerpunktthema
- Beachten der virtuellen Räume, Arbeit in und mit Online-Communities
- Beachten von Kinder- und Jugendschutz, Stärken der Eigenverantwortung der Kinder und Jugendlichen, auch deren Familien

2. Entwicklungen in der Besucher/-innen- und Teilnehmer/-innenstruktur der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in der Region

Alle Einrichtungen der Region sind gut oder sehr gut besucht, insbesondere nach dem Wegfall von mehreren Jugendeinrichtungen. Nicht alle Wanderungsbewegungen waren erfolgreich, d.h. einige Jugendliche werden momentan nicht erreicht.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist dabei unterschiedlich hoch, in Brunnenstraße Süd liegt er z.B. bei etwa 8%, dagegen in Tiergarten Süd bei fast 50 % mit steigender Tendenz. Der Anteil von Mädchen und Jungen ist in den Einrichtungen meist ausgewogen.

Einen vorübergehenden Rückgang an Besuchern gab es in Einrichtungen, die übertragen wurden (z.B. Ikarus) oder die infolge von Baumaßnahmen noch nicht wieder vollständig arbeitsfähig waren (z.B. Oase).

2.1 Schlussfolgerungen – Aussagen und Folgerungen zum Bedarf aus Entwicklungen der Besucherstruktur

Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in der Region 1 werden weiterhin von Kindern und Jugendlichen aller Schichten und Kulturen besucht. Dabei gilt noch immer, dass Kinder aus bildungsfernen Familien und mit Migrationshintergrund den größeren Anteil an der Klientel der Einrichtungen stellt. Das betrifft vor allem die Zielgruppen der Streetworker. Aber: Jungen und Mädchen werden gleichermaßen erreicht. Der Anteil der jüngeren Besucher (Kinder von 6 bis 12 Jahren) ist dabei allerdings größer als der der jungen Frauen und Männer. Gerade für die jüngeren Nutzer der Einrichtungen stellen die weiten Wege und die dafür nötige Überquerung großer Straßen ein echtes Hindernis für den Zugang zu den Einrichtungen dar.

2.2 Vergleiche zu Vorjahren anhand der Ergebnisse der Besucher/innenerfassung

Infolge der Schließungen und Übertragungen in der Region Zentrum sanken die Platzzahlen enorm, der Versorgungsgrad in Brunnenstraße Süd beträgt nur noch 40 %, im Bereich um den Alexanderplatz sind es 45 %, in Tiergarten Süd 69 % und im Regierungsviertel fehlen 167 Plätze in Kinder- und Jugendeinrichtungen. Das hat Folgen für die Qualitätssicherung und den Standard der Angebote in den noch vorhandenen Einrichtungen.

Obwohl die Teams sich bemühen, Ansprüchen und Forderungen nach einem hohen Niveau der Arbeit nachzukommen, treten immer wieder unerwartete Situationen auf, bei den sie völlig überlaufen werden. Das ist z.T. auch dem Umstand geschuldet, dass die Region 1 ein absoluter Touristenmagnet ist und Reisegruppen „einfach mal schauen“. Das sind andererseits auch Jugendgruppen auf der Suche nach neuen Einrichtungen, da ihr angestammter Klub nicht mehr existiert.

3. Veränderungen in den Regionen, Sozialraumorientierung, Lebensweltorientierung, Handlungsbedarfe

3.1 Beschreibung der Regionen aus der Perspektive der Jugendarbeit mit Angaben aus den Bezirksregionenprofilen

Der Prognoseraum Zentrum hat 4 Bezirksregionen mit sehr unterschiedlicher Spezifika für ein soziales Leben. Die Bezirksregionen sind geprägt durch ständige Veränderungen mit enormen Wirkungen auf die sozialen Räume für Kinder- und Jugendliche und deren Familien.

Besonders auffällig sind die fortschreitenden Segregationsprozesse. Verstärkt ist eine Segregation bezüglich des Bildungs- und Einkommensniveau und ethnisch/religiöser Zugehörigkeit, die Entstehung von „Inseln“ sozial schwacher Familien zu beobachten.

Die Entwicklung der Schulstruktur – die Zusammenlegung von Schulen, die große Anzahl an Privatschulen führt zu Veränderungen von sozialen Räumen und stellt die Kinder- und Jugendarbeit unter den Druck ihre Konzepte und Kooperationen ständig neu mit dem sozialräumlichen Blick zu hinterfragen und Ziele und Angebote weiter zu entwickeln.

Tiergarten Süd

- Abwanderung der großen Familien aufgrund steigender Mieten
- soziale und ethnische Gruppen treffen in ihrer Widersprüchlichkeit aufeinander
- neue Bedarfe tauchen auf durch Kinder und Jugendliche aus dem Asylbewerberwohnheim
- Straßenstrich und Drogenmilieu im direkten Umfeld der Kinder
- erneute Zunahme vom Spielhallen und Wettbüros
- keine weiterführenden Schulen
- eine große, aus zwei sehr unterschiedlichen Grundschulen gebildete, neue Grundschule im Umbruch
- Anteil der Kinderarmut: 50,5 %!

Regierungsviertel

- durch zentrale Lage hohe Verkehrsdichte
- zu wenig Rückzugsräume für Kinder und Jugendliche durch dichte Bebauung
- hohes Preisniveau durch starken Tourismus
- Wegzug von Familien mit Kindern
- Wohnungsbaugesellschaft vermietet leer gezogene Wohnungen als lukrative Ferienwohnungen
- Wegfall von Spiel- und Grünflächen durch starke Bebauung

- Kinder und Jugendliche haben immer längere Wege zu Schule und Jugendeinrichtungen
- Zahl der Kinder mit Lernmittelkostenbefreiung: 39,7 %

Alexanderplatz

- hohes Verkehrsaufkommen, zu wenig Fußgängerschutzwege und Ampeln
- Lebenswelten sehr unterschiedlich (Partyszene und Botschaften vs. Drogenhandel und Gettoisierung)
- Keine gewachsenen sozialen Kieze, Planungsraum Alexanderplatz „Durchlaufregion“ für Touristen“
- keine Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche im Bereich Karl-Marx-Allee bei wachsendem Zuzug von Familien mit Kindern
- Konzentration von Kinderarmut in WBM-Häusern
- keine Spielstraßen, keine Bibliothek
- wachsende Armut und Vernachlässigung von Kindern
- Kooperationen von Jugendarbeit mit Schule sind, betrachte man die Anzahl der Schulen, nicht leistbar.(4 Grundschulen, 1 Hauptschule, 1 Realschule,1 Gymnasium, 7Privatschulen)
- Anstieg von Schulproblemen, zu wenig Schulsozialarbeiter an den Grundschulen
- Bezirksregion mit 7 Privatschulen die durch die große Anzahl von Kindern aus anderen Regionen oder Bezirken kaum sozial in den Kiez wirken
- „Inseln“ sozial schwacher Familien, (Heine Viertel – Köpenicker Str.; um die Rosenthaler Str.)
- hoher Bedarf eines Familienzentrums vor Ort, mit niedrigschwelligen, Beratungsangeboten für Eltern
- Zunahme an Spielcasinos, Wettbüros, Diskotheken und Klubs
- der Anteil Lernmittelkostenbefreiung liegt hier bei 39,2 % der Kinder
- in dieser Region fehlen 359 Plätze in Kinder- und Jugendeinrichtungen

Brunnenstraße Süd

- Segregation ist fast vollständig abgeschlossen
- Verlust von Freiflächen für Kinder durch Bebauung letzter Brachen
- zu wenige Angebote für Kinder und Jugendliche
- keine Mädcheneinrichtung vorhanden,
- hoher Bedarf einer Mädcheneinrichtung in der Region durch eine Vielzahl von Schülerinnen mit Migrationshintergrund (Mädchen dürfen nicht in eine Freizeiteinrichtung in der auch Jungen sind)
- Kinder der Mittelstandsfamilien brauchen andere, neue Formen der Arbeit in den Jugendeinrichtungen, wie den Erwerb von sozialer Kompetenz in peer groups
- Versorgungsgrad 46%
- die Kinderarmut beträgt in diesem Gebiet 12.1 %

3.2 Besonderheiten anhand von Beispielen und in ihrer quantitativen Bedeutung

Die Region Zentrum ist eine Region mit einer vergleichsweise großen Fläche, die sich von Tiergarten Süd bis zur Brunnenstraße Süd zieht und innerhalb dieses Bereiches große soziale und kulturelle Unterschiede aufweist. Durch die Größe der Fläche bedeutet das zum einen für die Kinder weite Wege zu ihren Einrichtungen, verstärkt durch die Schließungen von fünf Einrichtungen in ihrem Umfeld innerhalb der letzten Jahre.

Durch den Zuzug von gutsituierten 1-Kind-Familien (Kinderarmutsfaktor 12,1%) im Bereich Brunnenstraße Süd stehen die Mitarbeiter der Einrichtungen in diesem Gebiet vor neuen und anderen Anforderungen als die Kollegen, die z. B. im Gebiet Tiergarten Süd arbeiten (Kinderarmutsfaktor über 50 %), bei denen z.B. ein großer Anteil von Familien mit Erziehungsschwierigkeiten besteht. Dazwischen findet in der Region um den Alexanderplatz eine Verschiebung in Richtung soziale Verschlechterung und weniger Bildungsbewusstsein

durch den Zuzug von erziehungsschwachen, auch kinderreichen Familien aus Nachbarbezirken, vor allem aus Kreuzberg, statt.

3.3 Regionale Kooperationen der Einrichtungen der Jugendarbeit einbezogen

Die Einrichtungen haben sich infolge der starken strukturellen Veränderungen in der Region 1 auf dem Gebiet Vernetzung besonders engagiert und hier gute Erfolge erzielt. Alle Einrichtungen befinden sich mit einer oder mehreren Schulen in Kooperation, einige von ihnen arbeiten auch eng mit Kitas zusammen. Die Kooperation in der Region hat sich generell durch einen neu strukturierten Regionalen Fachaustausch nochmals weiter entwickelt.

Außerdem gibt es lebhafte Kooperationen mit Sport- und Bildungseinrichtungen, in den Regionalen AG`en nach § 78 KJHG, und einzelnen Kunst- und Kulturprojekten wie der Kindermagistrale, dem Sommerfest in Tiergarten Süd oder der stadtweiten Fête de la musique. Das Weinmeisterhaus agiert inzwischen als überregionales Zentrum der kulturellen Jugendarbeit in Kooperation mit vielen Einrichtungen des Bezirkes Mitte.

3.4 Handlungsbedarfe aus Sicht des Regionaldienstes

- finanzielle/ personelle Absicherung der bestehenden Einrichtungen
- Absicherung einer möglichst langfristigen Planung/ Nachhaltigkeit
- fachliche und organisatorische Unterstützung der Einrichtungen
- fachliche Beratung im Prozess des Qualitätsdialoges sowohl mit den Einrichtungen als auch im Jugendamt
- Entwicklung von geeigneten Strategien zur Weiterentwicklung der Qualitätsstandards, z. B. im Bereich Kooperation mit Schule
- Stärkung der Mädchenarbeit in den Einrichtungen, neue Impulse für die Jungenarbeit
- strategische Auseinandersetzung mit dem Konfliktfeld Jugendarbeit/ neue Medien
- Entwicklung von Strategien im Kinder- und Jugendschutz in Bezug auf die Spielhallen-Thematik und virtuelle Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen
- Unterstützung von Familien, um auch deren Kompetenzen zu stärken
- Versorgungslücken schließen (Gebiet um die Karl-Marx-Allee, Charitéviertel)
- Ansätze mobiler Arbeit mit dem vorhandenen Personal reichen nicht aus diese Lücken zu schließen

4. Ergebnisse der Arbeit mit dem QM-Handbuch

4.1 Mit welchen Angebotsschwerpunkten (Kapiteln des QM-Handbuches) haben sich die Jugendfreizeiteinrichtungen befasst?

Die Teams arbeiten an folgenden Schwerpunkten:

- Arbeit in der OT
- Vernetzung/ Teamarbeit/ Arbeitsorganisation
- sportorientierte Jugendarbeit/ Gesundheitsförderung
- geschlechtsbewusste Jungen- und Mädchenarbeit
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

4.2 Mit welchen Themen befassten sich einrichtungsübergreifende Arbeitsgruppen wie z.B. Qualitätszirkel oder Fachgruppen nach § 11 SGB VIII?

- Struktur und Formen der Kooperation von Jugendarbeit und Schule
- Cybermobbing und mobbing in der Schule
- Wie zeitgemäß ist die geschlechtsdifferenzierte Mädchenarbeit in unseren Einrichtungen?

- Chancen und Abgrenzung in der Kooperation mit Schule
- Arbeit mit neuen Medien (Jugendarbeitsformen qua Internet)
- Jugend und Gewalt

4.3 Welche Veränderungen in der Arbeit der Einrichtungen haben sich aus dem QM-Handbuch ergeben?

- Arbeit mit dem QM-Handbuch dient als guter Wegweiser für Reflexionen in den Teams zu den oben erwähnten Themen
- verstärkt Sportangebote installiert
- Vernetzung intensiviert
- Mädchen- und Jungenarbeit wieder in den Fokus gerückt
- politische Bildung und Beteiligung intensiviert

4.4 Welcher fachliche Unterstützungsbedarf (z.B. für Fortbildungen, Beratung und Supervision) wurde deutlich?

- Rahmenbedingungen Kooperation Jugendarbeit/ Schule
- Vernetzung/ Ressourcenplanung/ Arbeit im Sozialraum
- Arbeit an neuen Konzepten, um besser auf veränderte Situationen reagieren zu können
- Fortbildungen Medienkompetenz / Mobbing etc.
- Unterstützung bei Projekten der Beteiligung

4.5 Wo sind für die Erreichung der Ziele erforderliche Rahmenbedingungen (vgl. Qualitätskriterien der Kernaktivitäten im QM-Handbuch) nicht gegeben?

- finanzielle und personelle Ausstattung nicht in allen Einrichtungen gemäß den Qualitätsstandards
- dadurch nicht genügend Ressourcen für Fortbildungen, Arbeit an Konzepten und Reflexionen
- auch: Teilnahme an Fach-AG'en nicht immer möglich
- neue Situationen nach massiven Schließungen und Übertragungen sind mit zeitlich begrenzten Projekten nicht aufzufangen (LOS, Stärken vor Ort, QM-Mittel etc.)
- für die neuesten Entwicklungen im Mediensektor sind Einrichtungen weder fachlich gerüstet noch technisch ausgestattet

5. Empfehlungen für zukünftige Schwerpunktsetzungen – fachliche und jugendpolitische Zielvorgaben

5.1 Vorschläge zu fachlichen Schwerpunktsetzungen

- Familienzentren vor Ort installieren, allgemeine Familien- und Elternberatungsangebote
- Kooperation Jugendarbeit/ Schule strukturieren und umsetzen
- finanzielle und personelle Ausstattung der Einrichtungen angleichen und sichern
- geschlechtsdifferenzierte Arbeit unterstützen und stärken
- dabei speziell Mädchenangebote und Angebote für junge Frauen fördern
- Beteiligung in den Einrichtungen aller Bereiche forcieren
- junge Familien in ihrer Kompetenz stärken und verselbständigen
- neue Bezüge herstellen für Kinder und Jugendliche in den Sozialräumen, die massiv von den Auswirkungen der Schließungen betroffen sind

5.2 Aussagen zu praktischen Umsetzungen

- wechselnde Bedarfe in den einzelnen Gebieten prüfen und Konzepte anpassen/ gegebenenfalls verändern
- Öffnungszeiten überprüfen und anpassen
- Mädchenangebote installieren oder festigen, wo noch vorhanden
- Angebote an junge Familien machen (in Wohnnähe)
- Fortbildungen zu verschiedenen Themen anbieten: Medienkompetenz, Kooperation Jugendarbeit/ Schule, Beteiligung, Elternarbeit

5.3 Vorschläge, die Organisation und Kooperation betreffend

Die inhaltlichen und zeitlichen Abstimmungen zwischen den Angeboten einer Bezirksregionen sind zu verbessern.

Die Kooperation der Einrichtungen mit den verschiedenen Schulen/ Schultypen muss fachlich begleitet und angemessen strukturiert werden.

5.4 Hinweise für die Entwicklung der Jugendhilfeangebote in der Region

- Bedarf an interkulturellen und politischen Bildungsangeboten aufnehmen und entwickeln
- Hausaufgabenbetreuung für alle Altersgruppen
- Kombination von 11- und 13.1- er Projekten effektiv und notwendig
- unterversorgte Gebiete müssen neu betrachtet werden (Gebiet um die Karl-Marx-Allee, Charitéviertel z.B.)
- Arbeit für und mit jungen Familien nach § 16 verstärken
- §14: Einrichtungen im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes personell und finanziell unterstützen, Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem RSD